

warst du eine komplette Hexe, einschließlich des fehlenden Zahns. Und du hast mich verhext.“

Sie lächelte, weil sie sich erinnerte. Sie hatte ihm gesagt, dass sie sein Ding schrumpfen lassen würde. „Wie hat es funktioniert?“

„Wie sich herausstellt, bist du keine so tolle Hexe. Also, wenn du behauptest, dein Herz sei noch nie gebrochen worden ...“

„Ach komm, ich hatte meinen Anteil an Enttäuschungen wie jeder andere auch, aber einfach noch keine Beziehung, die schlecht ausging. Wir können uns ein anderes Mal gegenseitig das Herz darüber ausschütten, wie wir mal sitzengelassen wurden. Das machen wir, wenn wir beide in unserer Trauer und im Selbstmitleid versinken. Aber nicht jetzt, okay? Ich habe so das Gefühl, dass du, wenn du mal damit anfängst ...“

„Hat Iris dich gebeten, nach mir zu sehen?“

„Auf keinen Fall. Sie sagte, du seist sehr erwachsen gewesen und hättest ihr alles Glück der Welt gewünscht. Und ich muss sagen, einen Jeep zu kaufen, den du dir nicht leisten kannst, ist definitiv eine reife Leistung.“ Dann grinste sie ihn an.

„Das ist ein toller Jeep. Vielleicht nehme ich dich mal auf eine Spritztour abseits der Straßen mit. Außerdem habe ich ja keine Familie, es ist also nicht so, als ob ich einem Baby die Milch weggenommen hätte.“

Sie stützte den Kopf auf eine Hand. „Dir geht es immer um den Spaß, stimmt’s, Troy?“

„Ich arbeite in zwei Jobs, Grace. Ich bin halt gerne aktiv.“

„Und was ist deine Lieblingsaktivität?“

„Das ist eine Mischung aus Tauchen, Rafting oder Kajakfahren. Deswegen hat es mich nach Oregon gezogen, in eine Stadt am Wasser. Und wegen der Rafting-Flüsse. Ich war zwischen Colorado, Idaho und Oregon hin- und hergerissen. Oregon hat das Rennen gemacht.“

„Und du bist wegen der vielen Freizeit Lehrer geworden?“

„Und wegen des hohen Gehalts“, erklärte er grinsend.

„Iris sagt, du seist der begnadetste Lehrer, den sie kennt“, sagte Grace.

„Iris sollte ihre Messlatte ein wenig höher schrauben.“

„Okay, du bist also immer noch ein bisschen angepisst?“

„Ich sagte bereits, dass ich noch ein oder zwei Wochen brauche“, erinnerte er sie. Dann hob er die Tasse an die Lippen. „Wie verbringst du denn deine Freizeit am liebsten?“

Sie antwortete ihm nicht gleich darauf. „Ich brauche mehr Ausgleich in meinem Leben“, erwiderte sie schließlich. „Der Laden kostet mich zu viel von meiner Zeit. Aber es ist ein gutes Trainingsprogramm.“

„Blumen binden?“, fragte er zweifelnd.

„Na hör mal! Ich stehe den ganzen Tag, hebe schwere Wassereimer voller frischer Schnittblumen, liefere kiloschwere Gebinde für Hochzeiten und andere Veranstaltungen aus, klettere täglich mehrfach in diesen Lieferwagen und wieder hinaus, hebe schwere Pötte und Säulen, und das, noch bevor ich putzen und meine Buchhaltung machen muss. Das ist nichts für Weicheier.“

„Und was tust du zum Spaß?“

„Ich tanze gern“, sagte sie. „Das tue ich zwar nicht oft, aber es macht mir Spaß.“

„Ich wette, du warst mal Cheerleader“, sagte er.

„Ich war noch *nie* Cheerleader. Ich hätte vermutlich Cheerleader werden können. Aber es interessierte mich nicht.“

„Da wärest du aber das erste Mädchen seit Bestehen der Welt.“

„Ich bin mir sicher, dass das nicht stimmt“, entgegnete sie. „Als ich in dem entsprechenden Alter war, ging ich zum Ballett oder jedenfalls so was Ähnliches. Das sind überhaupt nicht dieselben Bewegungen. Dazu braucht man, wie beim Blumenbinden, Kraft. Außerdem habe ich ein Bike.“

Er hob die Augenbrauen. „Eine Harley?“

„Ein Mountainbike. Wegen Eis, Regen, Kälte und glatten Straßen über Winter eingemottet.“ Sie trank den Rest ihres Biers aus und legte ihr Geld auf die Theke. „Ich würde gern bleiben und dir noch Gesellschaft leisten, aber ich bin verabredet.“ Sie ging zur Tür und drehte sich noch einmal nach ihm um. „Ich freue mich, dass es dir gut geht, Troy. Ich würde gern sehen, was der Jeep abseits der Straßen so kann. Vielleicht, wenn es ein wenig wärmer draußen wird. Und trockener.“

„Dann sind wir jetzt verabredet“, sagte er.

Doch Grace wusste, dass es keine richtige Verabredung war. Sie kehrte zu ihrem Laden zurück, ging allerdings nicht gleich hinein. Stattdessen lief sie erst nach oben in ihre kleine Wohnung, stellte übrig gebliebene Lasagne aus Carries Feinkostladen in die Mikrowelle, schlüpfte in ihren weichen Schlafanzug und schaltete den Fernseher ein. Während die Lasagne auf ihrem Teller abkühlte, zappte sie sich durch die Kanäle und wiederholte das so lange, bis ihre Lieblingsshow begann. Mit ihrem Abendessen auf dem Tablett und einem E-Reader in der Hand, öffnete sie ein altes und geliebtes Buch – *Der Wolf und die Taube* –, und dann machte sie es sich mit Wulfgar, ihrem mittelalterlichen Ritter, gemütlich.

Sie liebte ihn. Und sie vertraute ihm.

2. Kapitel

Als Cooper Troy nach seinen Plänen für Silvester fragte, erklärte sich Troy bereit, zu arbeiten. Er war nicht zum Skifahren gefahren und langweilte sich etwas – da konnte er genauso gut ein wenig Geld verdienen. Es war eine klare und kalte Nacht und Partynacht, aber das Coopers war nicht die Bar, in der gefeiert wurde. Cliff hatte ein gerammelt volles Restaurant, das bis nach Mitternacht geöffnet bleiben würde, um den Nachtschwärmern einen Ort zu bieten. Doch bei Coopers am Strand war nach acht niemand mehr.

Kurz nach acht schloss Troy daher alles ab und ging nach nebenan zu Coopers Haus, um ihm den Inhalt der Kasse zu bringen. Cooper und seine Frau Sarah packten gerade zusammen. Sie hatten auf der Terrasse gesessen, wo unter dem dunklen Sternenhimmel ein Feuer im Außenkamin brannte. „Ich hörte, dass Cliff ein bisschen Feuerwerk an der Bucht veranstalten will, sobald der Wind nachlässt“, sagte Cooper. „Wenn wir dann noch wach sind, haben wir die besten Plätze der Stadt. Das Problem mit einem Haus wie diesem ist, dass man nie Lust hat, woanders hinzugehen.“

„Bei euch sieht es ziemlich gemütlich aus. Das Feuerwerk weckt euch vielleicht auf“, sagte Troy.

„Wir hatten Einladungen für Silvester“, erklärte Cooper.

„Da bin ich mir sicher“, sagte Troy und grinste. „Wirst du alt, Cooper?“

„Oh ja, ich glaube schon. Aber was ist mit dir – hast heute Abend gearbeitet und schon vor neun alles aufgeräumt ...“

„Ich werde noch an einem Laden anhalten, mir ein Sixpack kaufen und bei einem Freund vorbeigehen“, meinte Troy, der loswollte.

„Ich erspare dir einen Weg“, sagte Cooper. Er stand auf und holte sechs Pullen Heineken aus dem Kühlschrank. „Reicht das?“

Troy lachte. „So viel wollte ich gar nicht ausgeben. Was bin ich dir schuldig?“

„Hör auf.“ Cooper winkte ab. „Verschwinde einfach und guten Rutsch. Ich hoffe, dein Freund ist weiblich.“

„Sie ist weiblich, aber nur eine Freundin. Ich hoffe, sie ist zu Hause, oder ich lande mit dem Sixpack noch allein in meiner Wohnung wie der hinterletzte Versager.“

„Dir kam vermutlich gar nicht in den Sinn, sie vorher anzurufen?“

„Daran habe ich gar nicht gedacht“, sagte Troy. „Wie gesagt, nichts Besonderes. Nur eine Freundin.“

Doch Troy *hatte sehr wohl* darüber nachgedacht. Er war vollkommen darauf vorbereitet, dass Grace eventuell nicht zu Hause sein könnte. Oder vielleicht hatte sie Gäste eingeladen, wobei er sie irgendwie gern gestört hätte. Da Grace diese Freunde nie irgendwo vorzeigte, hatte er sich überlegt, dass er sie überraschen musste, um einmal einen Blick auf sie zu werfen. Er hätte wirklich gern gewusst, ob Grace genauso einsam

war wie er. Denn zwei einsame Menschen konnten eine Abmachung treffen, die ihnen half, das alles durchzustehen. Warum nicht?

Er hatte in den letzten Tagen, seit sie während seiner Arbeitszeit bei Coopers vorbeigekommen war, immer wieder an sie gedacht. Grace war schon ein wenig länger in Thunder Point als er, aber bisher war sie ihm kaum aufgefallen. Er war ihr ein paarmal mit Iris begegnet. Grace brachte ihn zum Lachen. Sie war süß. Eigentlich hübsch, aber nicht auf umwerfende Art schön oder sexy. Wenn er ehrlich war, dann machten ihn Frauen wie Grace nervös. Sie wirkte so gesund und strahlend und irgendwie immer wie frisch gewaschen. Sie war sehr zierlich. Eine Frau im Körper eines Mädchens. Doch wenn sie anfang zu sprechen, dann verschwand das Mädchenhafte – Grace war klug, und sie besaß einen frechen, wachen Geist. Außerdem hatte sie Ecken und Kanten, so als ob sie schon eine Menge erlebt hätte.

Ingeheim war ihm klar, dass er nach einer Frau suchte, mit der er sich ein bisschen die Zeit vertreiben konnte. Er war noch nicht oft ohne Beziehung gewesen – das hier war vielleicht eine seiner längsten Durststrecken; er hatte sich zu lange auf eine Frau konzentriert, die er nicht haben konnte. Kurzen Beziehungen war er zwar nicht abgeneigt, aber er bevorzugte etwas Beständigeres. Was das betraf, hatte er ziemlich normale Maßstäbe. Zunächst einmal war ihm das Aussehen wichtig. Das war zwar nicht sein einziges Kriterium, aber jemand, der sich von seiner besten Seite zeigte, achtete auch auf sein Äußeres. Als Nächstes war es ihm wichtig, dass sie unternehmungslustig war. Troy liebte Extremsportarten. Es war nicht erforderlich, dass die Frau, mit der er zusammen war, ebenfalls auf extreme Sportarten stand, aber es war ihm wichtig, dass sie sich gern auf etwas Neues einließ. Dass sie sich gern im Freien aufhielt, und dass ihr sportliche Aktivitäten gefielen. Iris hatte diesen Anforderungen entsprochen. Sie war gern draußen, wanderte gern, fuhr Rad oder ging zum Paddeln. Außerdem hatte sie sich gern die Videos seiner Sportabenteuer angesehen. Manchmal hatte sie sich dabei die Augen zugehalten, aber sie hatte sich seine anspruchsvollen Wildwasserfahrten angeschaut, wie er auf hohe Felsen kletterte, mit Haien, Walen und Tintenfischen tauchte.

Troy wollte also eine Frau, für die Sport kein Fremdwort war. Natürlich musste sie auch intelligent sein und einen Sinn für Humor haben. Und da er im Augenblick noch Wunden leckte, war es vielleicht eine gute Idee, wenn sie nicht so der Typ Klette war. Das machte aus Grace, die nichts Ernstes wollte, eine heiße Anwärtlerin. Sie schien sich ab und zu mit jemandem zu treffen, was normalerweise ein Grund für ihn war, sich zurückzuhalten, aber nicht jetzt.

Er klopfte an die Tür ihrer kleinen Wohnung im oberen Stockwerk über dem Blumenladen und erwartete eigentlich nicht wirklich eine Reaktion. Dann sah er, wie sich der Vorhang bewegte. Sie öffnete ihm die Tür in Yogahose, dicken Socken und einem übergroßen, langärmligen T-Shirt. Ihr Haar hatte sie zu einem Pferdeschwanz zusammengebunden. Troy neigte den Kopf und lächelte sie an. „Du hast heute keine Verabredung?“

„Im Augenblick nicht.“

Troy versuchte an ihr vorbei in die Wohnung zu sehen. „Ist der mittelalterliche Ritter da?“

Sie stemmte eine Hand in die Hüfte. „Möchtest du hereinkommen, Troy?“

Er hielt das Sixpack hoch. „Falls du nicht zu beschäftigt bist. Ich habe Bier mitgebracht. Sorry, ich hätte vorher anrufen sollen.“

Sie hielt ihm die Tür auf. „Ich bin überrascht, dass *du* kein Date hast.“

„Hat sich nicht ergeben“, meinte er beim Eintreten. Er hielt ihr ein Bier hin, nahm auch eins für sich selbst, bevor er ihren kleinen Kühlschrank aufmachte, um die restlichen Bierflaschen darin zu verstauen. „Oh-oh“, sagte er. Der Kühlschrank war sehr klein und vollgestopft bis obenhin. Nirgendwo Platz für ein Sixpack.

„Warte, ich mache das.“ Sie arrangierte den Inhalt des Kühlschranks so weit um, dass sie die restlichen vier Flaschen irgendwie noch darin unterbrachte. Die Pappverpackung warf sie weg.

„Bist du sicher, dass ich dich nicht bei irgendwas störe?“

„Komm rein, Troy“, sagte sie und schob ihn durch die winzige Küche zum Sofa. „Kannst du dir bitte die Schuhe ausziehen?“

Auf dem Bildschirm war ein Film zu sehen, den sie per Pausetaste angehalten hatte, und auf dem Couchtisch stand ein Teller mit etwas zum Naschen.

„Pizzabrötchen. Ich war gerade dabei, mir einen Mädchenfilm anzusehen, aber der läuft nicht weg. Und wie geht es jetzt weiter hier?“

Troy zog seine Schuhe aus und setzte sich ans andere Ende des Sofas. „Keine Ahnung. Ich habe bis eben in Coopers Strandbar gearbeitet, deswegen habe ich keine Verabredung oder so. Da war es heute Abend ganz schön tot, und jetzt ist es immer noch früh. Also blieben mir drei Möglichkeiten zur Auswahl – Cliff, Waylan oder du.“

„Du hättest mit deinem neuen Jeep hoch nach North Bend oder Bandon fahren können. In eine Bar, in der was los ist. Ein bisschen feiern.“ Sie hob den Teller und bot ihm ein Pizzabrötchen an.

„Danke.“ Er biss hinein und nickte anerkennend. „Nicht schlecht. Mir war nicht danach, mit einem Haufen fremder Menschen zu feiern“, sagte er. „Ich wollte einfach nur ein bisschen Gesellschaft haben, bevor ich nach Hause gehe.“ Er grinste sie an. „Und ich dachte, dass ich hier vielleicht einem deiner Freunde begegne.“

„Oh, das ist also der eigentliche Grund, weshalb du nicht angerufen hast! Ich wollte heute Abend nicht ausgehen. Ich war laufen.“

„Laufen? Hast du nicht genug Bewegung?“

„Heute waren es kurze Stunden im Laden. Das Schöne an einem Ein-Mann-Unternehmen wie meinem ist, dass ich den Laden schließen oder lange auflassen kann, ganz wie ich will. Für Kunden bin ich ja immer übers Handy erreichbar und kann ständig und überall Aufträge annehmen. Tatsächlich kann ich sogar, falls jemand etwas braucht, runterlaufen und schnell etwas zusammenstellen. Aber ich wusste, dass heute Abend keine Bestellungen mehr reinkommen würden. Es war herrlich am Strand! Da waren nur wenige Menschen unterwegs – Sarah Cooper mit ihrem Hund, ein paar Teenies, ein älteres Paar, das ich noch nie gesehen habe, vielleicht Urlauber. Und ich. Ich bin gern in